

XIII.

Zur Genealogie der menschlichen Werkzeuge.

Von

Dr. **Gustav Klemm** *).

Es ist einer der wesentlichen Unterschiede des Menschen von dem Thiere, daß er sich Werkzeuge fertigt und sie zu Erwerbung der Nahrung, der Kleidung, des Schmuckes benutzt. Kein Thier, nicht einmal die höherbegabten, wie Affen, Hunde, Elefanten, Biber, bereitet sich Werkzeuge. Die kunstreichen Nestbauer führen ihre mühsamen und niedlichen Arbeiten nur mit Klauen und Schnabel aus, die Biber durchsägen die Baumstämme mit ihren Zähnen, die Füchse graben ihre Baue mit den Klauen und der Hamster hat bei Herstellung seiner Magazine kein anderes Gefäß als seine Backentaschen.

Nur der Mensch hat zur Ergänzung seiner Hand, zur Verstärkung seiner Kraft die Werkzeuge; er fertigt sie aus den Producten aller drei Reiche der Natur, welche sich an den Küsten der Gewässer, wie in den Urwäldern in überreicher Fülle vorräthig finden. Sie stehen dem Thiere eben so zu Gebote wie dem Menschen, allein nur der letztere versteht sie für seine Zwecke zu benutzen.

*) Vorgetragen in der am 18. December 1850 stattgefundenen Versammlung der Oekonomischen Gesellschaft im Königreich Sachsen.